

# Dreht sich der Wind?

## Gender-basierte Gewalt in Delhi

Pratibha Singh

**Frauen gewinnen an Bedeutung und hinterlassen ihre Spuren in Bereichen wie Wissenschaft und Politik. Sie sehen sich einer Gegenreaktion in Form von Gewalt gegenüber. Sexuelle Gewalt bleibt vor allem in Gesellschaften präsent, die tief in diskriminierenden und patriarchalischen Strukturen verwurzelt sind und ist eine schwere Verletzung der Rechte von Frauen. Allein schon Belästigung schränkt die Bewegungsfreiheit von Frauen ein, verhindert die Inanspruchnahme sozialer, wirtschaftlicher und für Erholung vorgesehener Möglichkeiten.<sup>1</sup> Einige der Strategien für die freie Bewegung von Frauen in – indischen – Städten diskutiert der vorliegende Text.**

**S**tädte beherbergen etwa die Hälfte der Weltbevölkerung. Bis 2030 wird diese Zahl voraussichtlich auf fünf Milliarden Menschen ansteigen, davon knapp die Hälfte Frauen. Gender-gerechte Planungen und Strategien spielen eine Schlüsselrolle für eine nachhaltige Stadtentwicklung, und die Gewährleistung der Sicherheit ist ein wesentlicher Aspekt. Dies erfordert, wie so oft, einen mehrdimensionalen Politikansatz.

### Tatort Stadt

Indiens Hauptstadt Delhi stand im Scheinwerferlicht bei Nachrichten über die Zunahme sexueller Gewalt. Laut einer Umfrage der *Thomson Reuters Foundation* wurde Delhi an vierter Stelle der Mega-Cities mit den höchsten Gewaltraten genannt.<sup>2</sup> Der Fall *Nirbhaya*, die Gruppenvergewaltigung im Dezember 2012, erregte internationale Aufmerksamkeit. Die Proteste und das kollektive Aufschrecken vereinten die Bürger/-innen von Delhi in der Forderung nach dem Recht auf eine sichere Stadt. Einige Organisationen und Initiativen nutzten diesen Moment, um innovative Lösungen zu finden und Delhi für Frauen sicherer zu machen. Delhi

und fünf weitere Städte schlossen sich der globalen Initiative „Sichere Städte“ an, initiiert von der UN Organisation *UN Women*.

Laut den Vorhersagen der Vereinten Nationen wird die Bevölkerung von Delhi bis 2030 auf 39 Millionen ansteigen.<sup>3</sup> Die bislang weitgehend unkoordinierten Muster der Stadtentwicklung haben zu vielen Problemen geführt. Im hier behandelten Kontext lässt die überwiegend Gender-blinde Stadtplanung viele Bedürfnisse von Frauen außen vor, abgesehen von ordnungspolitischen Maßnahmen und Einzelprojekten. Strategische Überlegungen zu unsichtbaren Grenzen im öffentlichen, naturwüchsig entstandenen Raum sind Ausnahmen.<sup>4</sup> Ohne bewusstes Gegenhalten prägen soziale und tradierte Muster die Akzeptanz von Frauen im öffentlichen Raum.

Fehlende Straßenbeleuchtung, unzugängliche öffentliche Toiletten, frauunfreundliche öffentliche Verkehrsmittel setzen Frauen den Risiken sexueller Gewalt aus. Mehr als 80 Prozent interviewter Frauen gaben an, in öffentlichen Verkehrsmitteln belästigt zu werden. Über 60 Prozent der Frauen wurden auf der Straße körper-

lich oder verbal belästigt.<sup>5</sup> Laut einer von *UN Women* veröffentlichten Studie haben die meisten Frauen Angst, sich nachts in Delhi aufzuhalten. Die Mehrheit der Befragten in Delhi gibt an, in ihrem Leben sexuelle Gewalt erlebt zu haben, auch gebildete und jüngere Frauen.<sup>6</sup>

So verwundern die folgenden Zahlenbeispiele nicht. Nach Angaben der nationalen Behörde für Verbrechenstatistiken (*National Crime Records Bureau*) ereigneten sich 2016 in Delhi 33,1 Prozent aller Verbrechen gegen Frauen; darunter Vergewaltigung, Stalking und Voyeurismus.<sup>7</sup> (Trivedi, 2017) Gewalt gegen Frauen umgibt geradezu eine Normalität. Frauen erhalten in Fällen von Belästigung nur selten Unterstützung durch Dritte.<sup>8</sup> Darüber hinaus verhindern drohende Vergeltungsmaßnahmen durch Täter, mehr Fälle von Gewalt und Belästigung zu melden. Ebenso hindern die weit verbreitete „Opferbeschuldigungskultur“ und das allgemeine Misstrauen der Frauen gegen Polizei und Justiz eine offenere und umfassende Bearbeitung der Fälle.<sup>9</sup> Hervorzuheben ist gleichwohl, dass Vergewaltigungsfälle bei Frauen in Slums inzwischen häufiger gemeldet wurden.

## Einige Gegenmaßnahmen

Ein geschlechtsspezifischer Ansatz in der Stadtplanung ist grundsätzlich möglich und sollte die Aspekte soziale Inklusion und Integration aufgreifen.<sup>10</sup> Die sieben Prinzipien für Stadträume, um diese Räume für die Nutzung von Menschen mit Behinderungen förderlicher zu machen, könnten entsprechend erweitert werden. Delhi hat selbst einige schnelle, pragmatische Lösungen gegen Kriminalität und Gewalt gegen Frauen gefunden. Es fehlt noch ein systemischer Ansatz, nicht zuletzt im *Delhi Master Action Plan 2021*, der sich zwar mit Nachhaltigkeit in der Stadtplanung beschäftigt, aber auf besondere Bedürfnisse von Frauen nicht eingeht.<sup>11</sup>

Präventive Maßnahmen zur Eindämmung der bestehenden Gewalt würden sich auch auf die öffentliche Gesundheit auswirken. Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen haben körperliche und psychische Folgen. Manchmal sind Krankenhäuser nicht in der Lage, Fälle von Gewalt zu erkennen und können keine angemessene Hilfe leisten, obwohl hier im Vergleich zur Polizei und Justiz ein geringeres Stigma herrscht.<sup>12</sup> *Raftaar* oder *Speed Unit* (auf Motorrad-Basis) ist eine Polizeieinheit in Delhi, die in Fällen von Gewalt gegen Frauen eingesetzt wird. Es ist geplant, 600 ausgebildete Polizeikräfte einzustellen, von denen 60 Prozent Frauen sind. Sie sind mit Waffen, Pfefferspray und Körperkameras ausgestattet. Gleichzeitig werden hunderttausend männliche Rikscha-Autfahrer geschult, um die Belästigung von Frauen zu verhindern.<sup>13</sup>

In einer weiteren Initiative namens *Parivartan* (Veränderung) werden Polizistinnen vor Ort geschickt, um mit Frauen zu sprechen und sie bei der Registrierung von Diskriminierungs- und Gewaltfällen zu unterstützen.<sup>14</sup> Eine App namens *Himmat* (Courage), von der Polizei in Delhi gestartet, fungiert in Gefahrensituationen als Notruf. Schmuckartikel

senden Signale an zuvor eingestellte Telefongeräte. Das Projekt *Safer Cities* führt Sensibilisierungs-Workshops für Jungen und Mädchen durch (siehe Beitrag Birgitta Hahn).<sup>15</sup> Rund 3.000 Jugendliche haben polizeiliche Maßnahmen zur Schaffung sicherer Nachbarschaften gefordert. Eine Jugendinitiative in der Nachbarschaft von Mangolpuri haben eigenständig eine Straßenlaterne installiert, um Stalker zu vermeiden, und eine Karte erstellt, um Orte zu identifizieren, an denen Gewalt und Belästigung häufig vorkommen.<sup>16</sup>

Schwierig und langwierig ist das Verändern von Denkweisen und Einstellungen. Die Stadt Rosario in Argentinien hat im Jahr 2008 Straßengemälde anfertigen lassen, um das Bewusstsein über sexuelle Belästigung von Frauen im öffentlichen Raum zu erhöhen.<sup>17</sup> Solche Bemühungen könnten in Delhi wiederholt werden. Überlegungen zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen müssen auch die Passivität Dritter ansprechen, wie die Initiative *Get Involved* seitens der Stadt Düsseldorf. Die Proteste nach der Gruppenvergewaltigung 2012 lösten bei den Bürger(inne)n von Delhi einen solchen Geist der Veränderung aus. Dieses Ansatz gilt es zu nutzen.

Aus dem Englischen übersetzt  
von Theodor Rathgeber

### Zur Autorin



Pratibha Singh ist eine unabhängige Forscherin und Autorin zu Gender-Themen. Aktuell arbeitet sie beim Eine Welt Netzwerk Thüringen.

### Endnoten

- <sup>1</sup> UN Women: *Safe Cities and Safe Public Spaces: Global results report*, 2017.
- <sup>2</sup> Thomson Reuters Foundation: *The world's most dangerous megacities for women 2017. Annual poll*.
- <sup>3</sup> UN DESA: *World Urbanization Prospects*

2018. Urban agglomerations.

- <sup>4</sup> Viswanath, K. und S.T. Mehrotra: „Shall We Go out?“ Women's Safety in Public Spaces in Delhi, in: *Economic and Political Weekly* (EPW), Vol. 42, Issue 17, 2007, S. 1542-1548, hier S. 1543.
- <sup>5</sup> Risbud, N.: *Delhi: city profile*, Institute for Human Development, 2016, S. 55.
- <sup>6</sup> UN Women, 2017, op.cit., Fußnote 1; ebenso
- <sup>7</sup> National Crime Records Bureau: *Crime in India 2016*. Statistics, 2017; siehe auch Trivedi, S.: Delhi tops list for number of crimes against women, again, *The Hindu*, 01. Dezember 2017.
- <sup>8</sup> Narayanan, Y.: Violence against women in Delhi: A sustainability problematic. *Journal of South Asian Development*, 7(1), 2012, S. 1-22.
- <sup>9</sup> Soni, M.: *Rethinking the Challenge of Women's Safety in India's Cities*. Observer Research Foundation, Issue Briefs and Special Reports, 20. Oktober 2016, S. 2; ebenso JAGORI: *Understanding Women's Safety: Towards a Gender Inclusive City*, Research Findings, Delhi 2009-10, 2010.
- <sup>10</sup> Reeves, D., B. Parfitt und C. Archer: *Gender and Urban Planning: issues and trends*. United Nations Human Settlements Programme, 2012.
- <sup>11</sup> Delhi Development Authority: *Master Action Plan for Delhi-2021*, 2016.
- <sup>12</sup> UN Population Fund / UNFPA: *Programming to Address Violence against Women. 8 Cases, Volume 2*, New York; siehe auch Sachdeva, S.: *Gender-Based Violence in New Delhi, India*. Forecast Based on Secondary Data Analysis. WHO Eastern Mediterranean Health Journal, 2018, DOI/10.26719/emhj, 18.
- <sup>13</sup> Thorpe, J.: *Delhi's 'Raftaar' Police Unit Could Be A Model To Tackle Violence Against Women*. But Having More Female Police Isn't Necessarily A Solution, *Bustle*, 1. Dezember 2017.
- <sup>14</sup> Vgl. JAGORI 2010, op.cit., Fußnote 9.
- <sup>15</sup> Siehe auch Williams, N.: *100 Promising Practices on Safer Cities*, *Global Network on Safer Cities*, 2014; UN Women: *Safe Cities for Women and Girls in Action: Implementation Essentials and Key Takeaways*, 2015, sowie die Webseite <https://www.smartcitiesdive.com/ex/sustainablecitiescollective/designing-safe-cities-women/1052876>.
- <sup>16</sup> Dharssi, A.: *How young women in Delhi are fighting street harassment*, *Al Jazeera*, 12. Dezember 2017.
- <sup>17</sup> JAGORI: *Building safe and inclusive cities for women. A practical guide*, UN Women und UN Habitat, 2011, S. 37.